

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 22

Artikel: Eine Theaterdirektorin im Urteil der Graphologen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

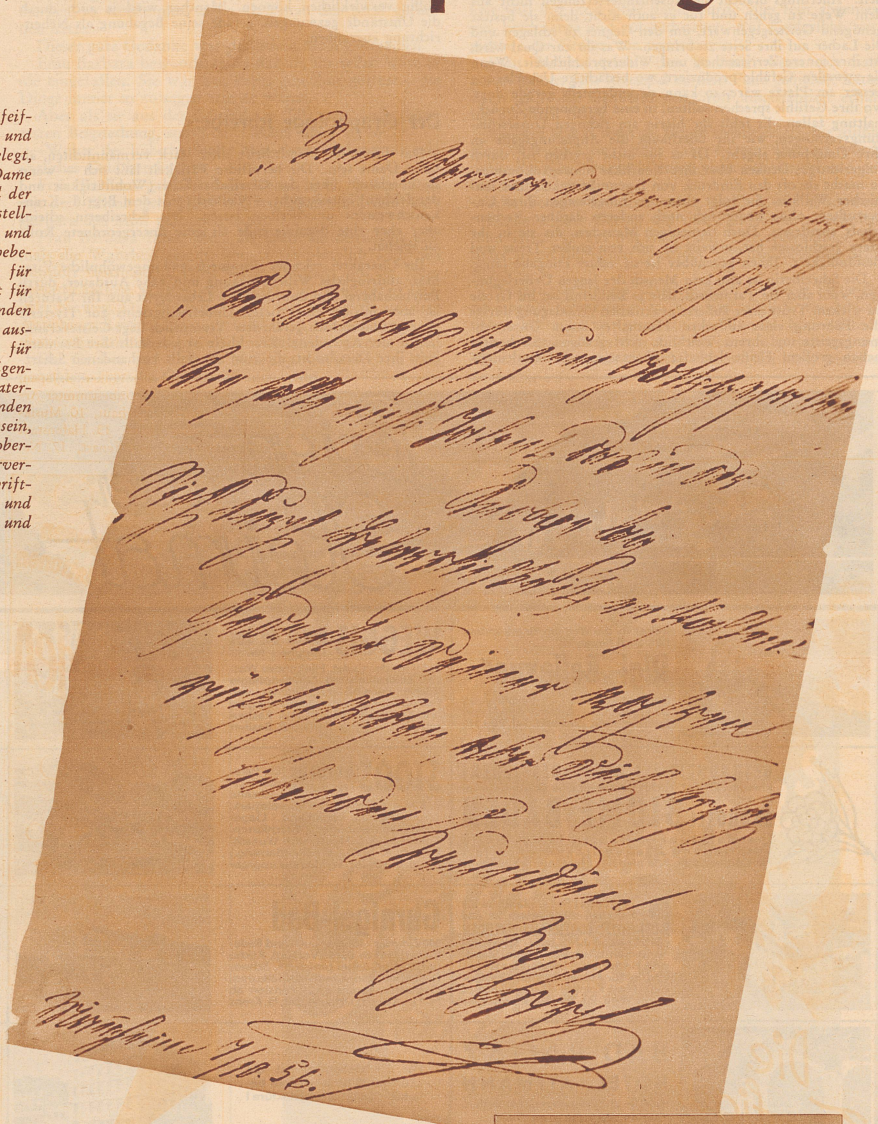
Eine Theaterdirektorin im Urteil der Graphologen

Wir haben die Schrift von Charlotte Birch-Pfeiffer zwei Schriftexperten, einem Graphologen und einer Graphologin, zur Begutachtung vorgelegt, ohne den Schriftdeutern aber den Namen der Dame zu nennen. Wir baten sie lediglich, auf Grund der paar uns von Herrn Laszlo zur Verfügung gestellten Zeilen einiges über den mutmaßlichen Beruf und die wesentlichen Charakterzüge der Schrifturheberin auszusagen. Wir hielten das Experiment für harmloser und unverfänglicher und doch nicht für weniger interessant, als wenn wir einen lebenden Theaterdirektor dem Urteil der Graphologen ausgeliefert hätten. Da Charlotte Birch-Pfeiffer für den Beruf einer Bühnenleiterin vorbildliche Eigenschaften mitbrachte, dürfte es für alle Theaterfreunde und nicht zuletzt auch für alle seienden und werdenden Theaterleiter vernehmenswert sein, aus was für Holz ein vorbildliches Bühnenoberhaupt geschnitten sein muß. Ein kleines Sondervergnügen bereitet es dem Leser, die beiden Schriftexpertisen auf ihre Treffsicherheit hin prüfen und beobachten zu können, wo sie parallel laufen und wo sie auseinanderstreben.

Unter der stattlichen Zahl der Direktoren des Zürcher Stadttheaters beansprucht die Persönlichkeit der Charlotte Birch-Pfeiffer das meiste Interesse. Nicht nur weil sie diesen von Intrigen, Neid, Eifersucht, Mißgunst und ähnlichen lieblichen Tugenden umsäumten Weg in verhältnismäßig jungen Jahren betrat (1837), sondern weil sie alle Eigenschaften besaß, um das selbst für ihre männlichen Kollegen schwierige und verantwortungsvolle Amt eines Theaterdirektors und zugleich Theaterleiters voll auszufüllen. Theaterdirektor kann schließlich jedermann werden (siehe die vielen traurigen und abschreckenden Beispiele der letzten Jahre in Deutschland). Um die Stellung eines Bühnenleiters in Ehren und mit Würde siegreich behaupten zu können, braucht es mehr als Geschmack und Bildung, dazu muß man geboren und berufen sein. Dieses Amt verlangt einen Künstler, denn nur ein solcher vermag sich in das Kunstwerk einzuleben, eine Kunstschöpfung lebendig zu gestalten. Die Birch-Pfeiffer besaß aber außer ihren künstlerischen Qualitäten all die ausgezeichneten Eigenschaften, die sie zu einer Bühnenleiterin prädestinierten: Würde, Gerechtigkeitssinn, Geduld, Energie, gepaart mit Strenge, um die oft eitle, selbstsüchtige und eigensinnige Umgebung fest im Zaune zu halten. Sie war aber nicht nur eine vorbildliche Theaterleiterin und zugleich gewandte Darstellerin (sie betrat mit dreizehn Jahren die Bühne), sondern sie überragte auch als produktive Bühnenschriftstellerin den Durchschnitt. Lange Zeit hindurch hat sie mit ihren dem Volksgeschmack entsprechend zugeschnittenen Werken das Repertoire behauptet, und noch heute werden einige dieser bühnensicheren Stücke vom Publikum mit Behagen aufgenommen. — Fast alle Stoffe, die sie für die Bühne bearbeitet hat («Dorf und Stadt», «Die Grille», «Die Waise von Lowood», um nur die populärsten zu nennen), versinnbildlichen lebensvolle Handlungen. Einer ihrer besten Freunde, der Schriftsteller und Intendant des Hoftheaters in Stuttgart, Fedor von Wehl, charakterisiert diese geniale Frau folgendermaßen:

«Sie war von lebhaftem, leicht aufbrausendem Wesen, welches sie im ersten Augenblick jeden empfangenen Eindruck heftig empfinden ließ; aber sie besaß zugleich so viel natürlichen Verstand und soviel Selbstbeherrschung, daß sie immer sehr bald zu ruhiger Überlegung und damit auch zu klarer Besonnenheit zurückzukehren und die Dinge und Menschen im richtigen und wahren Lichte zu erblicken imstande war...»

Von ihrem energischen Wesen zeugen schon ihre markigen Schriftzüge. Für Graphologen ein hochinteressantes Studium. Die hier veröffentlichte Widmung in Faksimile ist an die Schwiegermutter des Schreibers dieser Zeilen,



Die Schriftprobe von Charlotte Birch-Pfeiffer, die wir unter Weglassung des Namens von zwei Graphologen untersuchen ließen.

die Gattin des «Deutschen Meistersängers» Franz Betz, Anna Düringer, gerichtet. Sie war selbst eine hervorragende Koloratursängerin, mit deren Vater, dem damaligen Direktor des Kgl. Schauspielhauses in Berlin, Ph. J. Düringer, einem Duzbruder Lortzings, die Birch-Pfeiffer innig befreundet war.

A. Laszlo.

Die Graphologin schreibt:

Es wird nach dem mutmaßlichen Beruf und einigen wesentlichen Charakterzügen der Schrifturheberin gefragt.

In erster Linie stellen wir fest, daß die Schreiberin einer früheren Generation angehörte, in der es noch zu guten Ton gehörte, möglichst viele Gefühle zu zeigen. Die Sentimen-



Charlotte Birch-Pfeiffer
Leiterin des Zürcher Stadttheaters von 1837–1843.

talität und im Zusammenhang damit der Hang zur Kontemplation, zum Verweilen in der Vergangenheit braucht demnach in den vorliegenden Schriftzügen nicht durchwegs als ein individuelles Merkmal gewertet zu werden. Immerhin stellen wir fest, daß sich die Schrifturheberin darin als echtes Kind ihrer Zeit erweist. Sie ist anhänglicher Art und es fällt ihr nicht leicht, sich vom Hergebrachten zu lösen. Von Natur ist sie leidenschaftlich, impulsiv, leicht erregbar, reizbar, heftig, hinreißungsfähig. Sie liebt es, einen großen Kreis von Menschen um sich zu versammeln, wo sie den Ton angibt. Ihr starkes Geselligkeitsbedürfnis macht es ihr oft schwer, den nötigen Abstand anderen gegenüber einzuhalten. In ihren Meinungsäußerungen ist sie oft recht derb und schonungslos, ja ihre Schärfe kann bis zur Grausamkeit gehen. Dabei ist sie aber sehr empfindlich, wo es sich um ihre eigene Person handelt. Allerdings braucht sie Auseinandersetzungen nicht aus dem Wege zu gehen und tut es auch nicht, denn sie besitzt genügend Geistesgegenwart, um den Gegner zu schlagen und die Lächer auf ihre Seite zu bringen. Was ihr zur Qual wird, ist ihre innere Zerrissenheit und Widersprüchlichkeit. Wenn sie zuweilen Gefühle produziert, wo bedächtige Überlegung besser am Platze wäre, so kann sie andernteils gerade dort, wo ihre Gefühle sprechen sollten, in eine berechnende Zurückhaltung fallen. Es fehlt ihr hierin am richtigen Unterscheidungsvermögen, wie ihr überhaupt die Anpassungsgabe an ihre Umgebung abgeht. Da es ihr nicht gegeben ist, durch folgerichtiges Denken über ihre Konflikte hinwegzukommen, so macht sie oft den Eindruck von Eigenmächtigkeit und launischer Willkür. Sie folgt eben den Eingebungen ihres Unbewußten, ohne weder sich noch anderen darüber Rechenschaft abzulegen. Doch denjenigen Menschen, die sie in ihr Herz geschlossen hat, erweist sie sich von großer Treue und Beständigkeit. Ihnen gegenüber ist sie echter Hingabe fähig.

Die Schreiberin ist also kein Mensch der langen Ueberlegungen, wohl aber ein Tatkraft, dem es Bedürfnis ist, ins Große zu wirken. Trotz ihrer äußerst praktischen Veranlagung dürfte die Führung eines einfachen Haushaltes ihrem Unternehmungsgeiste und ihrem Weitblick nicht genügen. Sie besitzt neben großem Fleiße lebhaft Phantasie und Gestaltungs-

kraft, sowie einen Reichtum an originellen Einfällen. Die Vermutung liegt daher nahe, daß wir es hier mit einer Schriftstellerin zu tun haben, bei der nicht das dramatische, wohl aber das beschreibende Element vorherrscht. In ihren Schilderungen wird sie sich durch eine sorgfältige, bis in die kleinsten Einzelheiten gehende Schilderung des Tatbestandes, durch gute Beobachtung, durch feinen Humor und durch eine tiefe Liebe zur heimatlichen Scholle auszeichnen.

Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß der Drang der Schreiberin nach physischer Aktivität, ihr Bedürfnis nach Entspannung in körperlicher Bewegung, ihre Laufbahn entscheidend bestimmen. Auch ihre lebhaften Sammelinteressen könnten diese in irgendeiner Weise beeinflusst haben. Es kann sich hier nur um Mutmaßungen handeln, finden doch die wenigsten Menschen einen Beruf, in dem sie ihre Eigenart völlig verwirklichen können. Mancher wird ja auch durch die Umstände gezwungen, gerade seine Begabung als Nebenrichtung auszuüben.

Der Graphologe schreibt:

Das dürfte die Handschrift einer stark vernünftlichen, älteren Dame sein. Die berufliche Tätigkeit läßt sich — wenn sie überhaupt über das Gesellschaftliche (Wohltätigkeit und dergleichen) hinausreicht — vielleicht mit dem Begriff «Krankenschwester» umschreiben lassen. Die Schreiberin scheint aber eher eine demotivierende als eine untergeordnete Rolle zu spielen.

Ihr Charakter zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Vitalität, zudringliche Willenswirkung und zähe Ausdauer, durch Befehlshaberei und unbeugsamen Lebensgeist aus. Ihr Naturell ist aber infolge eines tiefen Unbefriedigtseins zur Hysterie geneigt und seelisch gefährdet. Vermutlich liegt Geisteskrankheit in der Aszendenz. Krankhaft ist jedenfalls ihre Borniertheit, ihre Detailsucht, die zum ebenfalls vorhandenen Scharf-

sinn einen deutlichen und beinahe unvereinbaren Gegensatz bilden. Ins Krankhafte weist die leicht erregbare Affektivität — wehe dem, der sie erzürnt oder verletzt (und bei der gesteigerten Empfindlichkeit ihres Selbstgefühls ist das noch leicht möglich), der wird früher oder später eine sadistische, jedenfalls naive, sicher aber grausame Rachsucht zu spüren bekommen. Daneben pflegt sie eine ungeschminkte, natürliche, verständige Gesinnung. In ihrem Kopf wuchert und spinnst sich eine reiche und gar nicht etwa einseitig orientierte Spiritualität, ein Hang zum Schwärmen, zur Ueberschwelligkeit in Gefühlen, zum Selbstkultus, zur leidenschaftlichen Parteinahme, zum Kampf für Ideen und Ideale. Man kann sich fragen, wieviel davon inneres Bedürfnis, wieviel Fassade ist, wieviel dieser Mensch an äußerem Kraftaufwand benötigt, um sein eminent starkes Selbstbewußtsein zu füttern. Die Grenze ist schwer zu ziehen zwischen dem Sinn für schöne Form und der schönen Phrase; bei der Schreiberin dürfen aber in Gesinnungsfragen wohl die tiefen inneren Kräfte der Ueberzeugung und des Sichselbstsetzens als Antriebe angenommen werden. Zur rein äußerlichen Betätigungslust gesellt sich eine beträchtliche Opferfähigkeit, die aber so eindeutig willensbestimmt ist, daß man sie kaum mit Güte verwechseln wird. Sie verweigert auch jede Anpassung.

Die Intelligenz scheint sich in einer ziemlich prägnanten und stichfesten Schlagfertigkeit zu erschöpfen; dazu kommt aber noch eine eigensinnige und etwas querulantenhafte Ausdauer im Behaupten. Die Schlagfertigkeit wird vermutlich mit der Hitze des Kampfes und der gesteigerten Affektivität origineller.

Im übrigen weist die Handschrift kaum auf Offenheit und Wärme; auch die Wahrhaftigkeit gegenüber den Mitmenschen ist schwer aus dem Gespinnst von Phrase und geheimer Absicht herauszuschälen, wenn die Schreiberin auch ihren Willen oft ohne Rücksicht durchsetzt. Es ist nicht gut mit ihr Kirchen essen — aber sie ist aus dem Stoff gemacht, aus dem die starken Persönlichkeiten gemacht sind — nur daß es ihr zu einer solchen Entwicklung wohl an Harmonie und Bescheidenheit gefehlt hat.



 <p>Reiset in die Welt um zu erkennen, daß auch Ferien im</p> <h3>Rigi „Bellevue“</h3> <p>bekömmlich sind • Verpflegung zu Fr. 10.- bis 12.-. Neue Spiel- und Sportanlagen. Prospekt. Tel. Rigi 210</p>	<h3>WEGGIS Hotel du Lac</h3> <p>Telephon Nr. 51</p> <p>Total modernisiert. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Lift. Gepflegte Küche. Pension mit Zimmer von Fr. 8.50 an. Pro Woche inkl. Trinkgeld und Kurtaxe Fr. 69.- bis 79.-. Restauration. A. Bammerl, Besitzer</p>	<p>Für Ruhe, Ausspannung und Wassersport ist das</p> <h3>HOTEL Herlensstein</h3> <p>(VIERWALDSTÄTTER-SEE) der richtige Ort • 200.000 m² eigener Park, üb. 1 km Seepromenade. Voller Pensionspreis ab Fr. 9.-. Fam. v. Jahr</p>
 <p>GESUNDHEIT IST BLUHENDES LEBEN! Rheuma, Gicht? Nichts besser als eine Gaskur im</p> <h3>BADHOTEL BLUME-BADEN</h3> <p>Thermalbäder im Hause • Individuelle Verpflegung • Behaglichkeit • Komfort Pensionspreis Fr. 9.50 bis 13.-. Pauschalarrangements</p>	<h3>STOOS Kurhaus</h3> <p>Ein Paradies 1300 m ü. M. wachsende u. Kinder • Großer Tannenwaldpark. Tennis, Boccia, Kegelbahn • Liegekuren, Sonnenbäder • Milkshakes, Butterküche, Diätkost nach Wunsch. Pens. Fr. 8.- bis 11.- (Weekendarrang.) Prosp. durch Dir. W. Moser-Zuppiger</p>	<h3>Hotel Kurhaus Elm</h3> <p>in Sarnthal (Glarus) 1000 m ü. M. Klimat. Höhenluftkurort, eig. Eisenquelle, in großart. Alpenlandschaft, Ideal d. Glarner Alpen (Glarus, Engadin), Endst. der El. Bahn Schwanden-Elm. Komf. Haus i. schön. Park m. Tannenwald, 100 Betten. Kurmusik. Garage. Tel. 5. Pens. v. Fr. 6.- bis 7.50. J. Huber, Küchenchef</p>
 <p>Ein ideales Ferienplätzchen für Familien mit Kindern ist das</p> <h3>POST-HOTEL BODENHAUS, SPILGEN</h3> <p>(Gris.) 1460 m ü. M. Tel. 1. Spezialarrangements. Ausgezeichneter Standort i. Hochthouren. Lohendes Week-Endziel für Automobilisten • Restaurant • Mod. Komfort • Garage • Prosp. durch Wwe. Joh. Rageth-Kienberger</p>	<h3>Gurnigel-Bad</h3> <p>300 Zimmer • Idealer Luft- und Badekurort, 1159 m ü. M. Vorzügl. Küche und Keller, dabei preiswerf. Schwefelquellen, Bäder, individ. Diätkuren. Orchester, Tennis etc. • Pension ab Fr. 11.-. Kurarzt i. Hause, Dir. H. Krebs</p>	<h3>Kurhaus und Badhotel Walzenhausen</h3> <p>ob Rheineck a. Bodensee, 682 m ü. M. Zimmer ab Fr. 3.50 • Pension ab Fr. 9.-. Weekend • Prospekt • Pers. Lfg.: Jos. Burkard • Verwandtes Haus: Hotel du Lac und Rest. Flora, Luzern</p>
 <h3>BAD RAGAZ HOTEL LATMANN</h3> <p>Ihr Kur- und Ferienhotel. 130 Betten. Pension von Fr. 10.50 an. Gebrüder Sprenger, Besitzer</p>	<p>Für die Hotelgäste ist die „Zürcher Illustrierte“ eine beliebte Unterhaltungsektüre!</p> <p>Verlag: CONZETT & HUBER • ZÜRICH 4</p>	<h3>Lenk i. S. (Berner Oberland)</h3> <p>Bevorzugter Ferien- u. Ausflugsort</p> <h3>SPORT-HOTEL-WILDSTRUBEL</h3> <p>Familienhotel. Moderner Komfort. Fließendes Wasser. Prachtige Aussicht. Vorzügliche Küche. Orchester. E. Burkhalter</p>
<h3>DAVOS PALACE HOTEL</h3> <p>Das ganze Jahr geöffnet</p> <h3>SOMMER</h3> <p>Zimmer v. Fr. 6.- an, mit Pension v. Fr. 15.- an Bekannt vorzügliche Küche Dir. W. Holsboer Auch im Sommer mit der PARSENN-BAHN auf 2660 Meter</p>	<h3>Mitteilung an die Herren Hoteliers!</h3> <p>Für diese Rubrik, die in Verbindung mit der Preisaufgabe „Wir zahlen Ihnen 100 Franken an Ihre Ferien“ erscheint, können noch Aufträge entgegengenommen werden. Verlangen Sie bitte Offerte von der</p> <p>Insertenabteilung der „Zürcher Illustrierten“</p>	<h3>ZERMATT</h3> <p>1620 m ü. M. Hochalpiner Luftkurort und Touristenzentrum. Trockenes, mildes Klima. Bequeme Spazierwege. Wald. Kein Autoverkehr. Der richtige Ort für einen idealen Erholungsaufenthalt. Prospekt durch Hotels Seiler in Zermatt od. Gletsch</p> <p>HOTELS SEILER (8 Hotels in allen Preislagen)</p> <p>Gleiche Häuser: GLETSCH: Hotel Glacier du Rhône FURKA-PASS: Hotel Belvédère</p>

Bedingungen für den Photo-Wettbewerb der „Zürcher Illustrierten“, „Wir zahlen Ihnen 100 Fr. an Ihre Ferien“

Teilnahmeberechtigt ist jeder Gast, der in einem unter obiger Rubrik „Ferien in der Heimat“ figurierenden Hotel einen mindestens 7tägigen Aufenthalt nimmt. Die bis spätestens 31. Oktober 1934 an die Administration der „Zürcher Illustrierten“, Conzett & Huber, Morgartenstr. 29, Zürich, einzusendenden Photos müssen den Stempel des betreffenden Hotels tragen. Der Briefumschlag ist mit der Aufschrift „Photowettbewerb“ zu versehen. Die Aufnahmen zerfallen in drei Kategorien: a. Natur-Aufnahmen, b. architektonische und c. humoristische Aufnahmen. In jeder Kategorie gibt es 5 Preise, je einen ersten Preis von Fr. 100.-, je einen zweiten Preis von Fr. 75.-, je einen dritten Preis von Fr. 50.-, je einen vierten Preis von Fr. 25.-, je einen fünften Preis von Fr. 15.-, also 15 Preise im Totalbetrag von Fr. 795.-.



Brillante Ferienbilder nur auf **GEVAERT-EXPRESSFILM 26°**